

GRÜNDONNERSTAG 2017
„Ein verräterischer Kuss“ (Joh 13,2.11)

„Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet und gesagt: Der, den ich küssen werde, der ist es; nehmt in fest. Sogleich ging er auf Jesus zu und sagte: Sei gegrüßt Rabbi! Und er küsste ihn.“ (Mt 26, 48f.)

Ist das nicht irre, Schwestern und Brüder? Der Kuss, Zeichen inniger Verbundenheit zweier Liebender, wird zum verräterischen Signal der Festnahme Jesu im Garten Getsemane, zum Glockenzeichen, das sein grausames Lebensende einläutet. Diesem kleinen Passus aus der Passion nach Matthäus möchte ich den ersten Satz des atl. Hohen Liedes der Liebe gegenüberstellen, in dem die Braut zu ihrem Bräutigam sagt: „Mit Küssen seines Mundes küsse er mich.“ (Hld 1,1)

Welch ein Gegensatz, ja, welche Schizophrenie: Da der verräterische Kuss, Zeichen der Auslieferung Jesu an seine Feinde, Startsignal für Jesu letzten Weg, dort der lang ersehnte Kuss von Gott und Mensch, die sich unter der Umschreibung von „Braut“ und Bräutigam“ begegnen. „Mit Küssen seines Mundes küsse er mich“, so bittet, ja bettelt die Braut im Hohen Lied der Liebe. Der Kuss, intimes Zeichen der Liebeszuneigung zweier Menschen, Ausdruck des Wunsches der Einung von Gott und Mensch, wird in der Passion Jesu aufs Größte missbraucht.

Und immer wieder fanden und finden sich in der Geschichte wie auch im persönlichen Leben Typen wie Judas, denen nichts heilig ist, die um des schnöden Mammons, um eines billigen Vorteils wegen oder aus Profilierungssucht Verrat, Hochverrat an Gott, Verrat am treuen Freund üben. Wie kann man nur eine solche Tat begehen, wie kann man damit nur fertig werden? Als Judas kapierte, was er angerichtet hatte – freilich viel zu spät – da blieb ihm nur die Erkenntnis „Ich habe gesündigt, ich habe einen unschuldigen Menschen ausgeliefert“ (Mt 27,4). Doch die Adressaten verhöhnen Judas und ihm bleibt nur ein Ausweg: Der Strick.

Dem Missbrauchskuss setzt das Hohe Lied der Liebe den Liebeskuss entgegen. Er lässt sich auf Braut und Bräutigam, aber auch auf Gott und Mensch, auf Christus und den einzelnen Christen hindeuten. Über diesen Kuss sagt mein Namenspatron Bernhard von Clairvaux: In und mit Christus drückt Gott uns Menschen seinen zärtlichen Kuss der Liebe und Zuneigung auf. Wo der Mensch ihn demütig empfängt und ehrlich weitergibt, darf er spüren, wie Gott ihn mit den vom Kreuz gelösten Armen Jesu an sich zieht, wie das Wort der Braut in Erfüllung geht, die vom Bräutigam schwärmt: „Seine Linke liegt unter meinem Kopf, seine Rechte umfängt mich.“ (Hld 2,6).

Im Gegensatz zum Kuss des Verrates spricht Bernhard, dem Adel entstammend, in der Auslegung dieser Passage auf Grund des ihm vertrauten mittelalterlichen Hofzeremoniells seinen Mönchen gegenüber von einem dreifachen Kuss, vom Fußkuss, vom Handkuss und vom Mundkuss und er deutet diesen dreifachen Kuss als Stufen des Aufstiegs der menschlichen Seele zu Gott.

- Der Fußkuss sagt an: Der Anfänger auf dem Weg zu Gott übt sich nach seiner Bekehrung in Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.
- Der Handkuss symbolisiert: Der Fortgeschrittene bewährt sich durch gute Werke.
- Und der Kuss des Mundes signalisiert: Der Mensch tritt in die Einung mit Gott ein, sodass nur noch der Mensch in Gott und Gott im Menschen lebt.

Was lehrt uns der Kuss des Judas am Gründonnerstag? Er zeigt uns eine Alternative auf: Wir können Jesus ignorieren; ihn gleichsam unter falschen Treueschwüren küssen und somit zum Verräter an ihm werden; oder wir können uns ihm gläubig und demütig nahen und ehrlich bekennen: „Herr, ich bin deines Kusses nicht wert; darum ziehe Du mich an Dich. Und lass mich den Weg des Aufstiegs gehen, der zum Mundkuss führt, zum ewigen Einssein mit Dir.“